

# Konzeption



## Kindertagesstätte Maria Heimsuchung

📍 Metzlerstr. 19/19a · 87527 Sonthofen

☎ 08321-6078767 📠 08321/6078765

@ [kita.mariaheimsuchung.sonthofen@bistum-augsburg.de](mailto:kita.mariaheimsuchung.sonthofen@bistum-augsburg.de)

---

## Grußwort von Herrn Pfarrer Kühn

---

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

„Geh einher vor mir und sei ganz.“ Diesen Auftrag erteilt Gott dem Abraham. Was ist besser, als immer *ganz* zu sein? Deshalb ist eine ganzheitliche Erziehung auch so wichtig. Zur Ganzheit des Menschen gehört seine religiöse Dimension. Das Kind soll alle Anlagen, die Gott in es hineingelegt hat, nach und nach entfalten können. Sie unterstützen Ihr Kind darin; wir freuen uns, wenn wir als kirchlicher Kindergarten unseren Beitrag dazu leisten können, dass Ihr Kind sich entwickelt und fürs Leben lernt.

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“, sagt Martin Buber. In der Pfarrei Maria Heimsuchung ist Begegnung auch deshalb so wichtig, weil der Inhalt der Heimsuchung Marias die Begegnung ist: Maria begegnet Elisabeth, Jesus begegnet Johannes. Im Kindergarten begegnen die Kinder einander. Sie begegnen den Erzieherinnen und Erziehern. Sie sind für eine Weile aus ihrem familiären Umfeld herausgenommen und begegnen einer anderen Welt mit ihren Gesetzmäßigkeiten und finden sich darin zurecht. Und sie begegnen – gefördert durch die religiöse Erziehung – dem Geheimnis Gottes und entfalten ihre religiöse Sensibilität und Sprachfähigkeit, die uns Erwachsene manchmal nur so staunen lässt.

„Lasst die Kinder zu mir kommen“, sagt Jesus. Als Pfarrgemeinde von Maria Heimsuchung wollen wir gerne Raum für Kinder bereitstellen und wir sind dankbar dafür, dass wir kompetente und engagierte Erzieherinnen und Erzieher haben, denen Sie Ihr Kind anvertrauen können.

Wir danken Ihnen für das Vertrauen, das Sie unserer Einrichtung entgegenbringen, und werden alles dafür tun, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Ihnen, Ihrem Kind, Ihrer Familie, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterin in der Kinderkrippe und im Kindergarten Maria Heimsuchung und allen Kindern hier wünsche ich alles Gute und Gottes Segen.

Mit herzlichem Gruß,

Josef Kühn, Pfr.

---

## Grußwort der Stiftung KiTA-Zentrum St. Simpert

---

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

der französische Dichter Francois Rabelais sagte einst: „Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“

Die Zeit in einer Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Lebensabschnitt in der Entwicklung eines Kindes und gehört mit zu den bedeutendsten Kindheitserinnerungen. Zum ersten Mal verlassen die Kinder ihr Elternhaus, um eigene Erfahrungen zu sammeln - sie werden selbständiger. Die Kindertageseinrichtung ist nicht nur ein Ort, der den Kindern Geborgenheit und Wertschätzung gibt, sondern vor allem auch eine Zeit voller neuer Erlebnisse, Möglichkeiten und Erfahrungen. Die Kinder erleben Gemeinschaft, knüpfen Freundschaften und entwickeln dabei ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken.

Dieser Entwicklungsprozess wird unterstützt durch gelebte christliche Werte, die ein Qualitätsmerkmal kirchlicher Kindertageseinrichtungen sind und an denen sich das Miteinander Aller maßgeblich orientiert.

Als katholische Einrichtung sieht sich die Kindertageseinrichtung Maria Heimsuchung als liebevolle und sichere Brücke zwischen der Familie und der Pfarrei.

Das Rahmenkonzept zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft im Bistum Augsburg „Wachsen auf gutem Grund“ gibt unter anderem die Schwerpunkte wieder. Dieses Rahmenkonzept können sie in der Einrichtung einsehen. Ihr Kind steht bei uns im Mittelpunkt. Um die Kindertageseinrichtung Maria Heimsuchung optimal zu unterstützen, übernimmt das KiTA-Zentrum St. Simpert administrative Aufgaben und begleitet in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband und Kitapastoral die Einrichtung in pädagogischen und pastoralen Belangen.

Es freut uns sehr, dass Sie Interesse am Konzept der Kindertageseinrichtung Maria Heimsuchung zeigen. Es gibt Ihnen Einblicke in die wertvolle pädagogische Arbeit der Erziehenden und zeigt ein umfassendes Bild des Angebotes. Ein besonderer Dank gilt dem pädagogischen Personal, welches engagiert mit seinem Fachwissen, seiner Kompetenz und seinen Erfahrungen das Konzept entwickelt hat.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie viel Freude beim Lesen und bedanken uns für das Vertrauen.

Mit freundlichen Grüßen

---

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>Vorwort .....</b>	<b>8</b>
<b>1. Wir sind eine katholische Kindertagesstätte.....</b>	<b>9</b>
1.1. Unser Träger.....	9
1.2. Unser Leitbild.....	9
1.3. Im Miteinander die Gemeinschaft erleben.....	9
1.4. Wir sind alle ein Teil der Pfarrgemeinde.....	9
<b>2. Unsere Kindertagesstätte .....</b>	<b>10</b>
2.1. Einzugsgebiet und Lebensumfeld der Familien.....	10
2.2. Unsere Einrichtung - bestehend aus zwei Häusern.....	10
2.2.1. Die Kinderkrippe.....	10
2.2.2. Der Kindergarten.....	11
2.3. Außenbereich - Gartengestaltung der Krippe und des Kindergartens.....	12
2.3.1. Der Gartenbereich der Krippe.....	13
2.3.2. Der Gartenbereich des Kindergartens.....	13
2.4. Öffnungszeiten und Ferienplanung.....	13
<b>3. Gruppen und Personal.....</b>	<b>14</b>
3.1. Gemeinsam sind wir ein starkes Team.....	14
3.2. Gruppen im Kindergarten Maria Heimsuchung.....	14
Pinguingruppe.....	14
Mäusegruppe.....	14
Nilpferdgruppe.....	15
Bärengruppe.....	15
3.3. Gruppen in der Krippe Maria Heimsuchung.....	15
Käfergruppe.....	15
Raupengruppe.....	15
<b>4. Unser Bild vom Kind .....</b>	<b>15</b>
4.1. Gelebte Inklusion.....	16
4.2. Partizipation.....	17
4.2.1. Leitsatz.....	17
4.2.2. Das bedeutet für unsere Arbeit,.....	17
4.2.3. Wir erreichen dies, indem.....	17
4.3. Schutzkonzept.....	17

<b>5. Gesetzliche Grundlagen und die daraus resultierenden Bildungs- und Erziehungsziele .....</b>	<b>17</b>
5.1. Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit .....	18
5.2. Förderbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans .....	18
5.3. Individuelle Förderung .....	19
5.4. Förderung der Basiskompetenzen .....	20
5.4.1. Individuum bezogene Kompetenzen und Ressourcen sind.....	20
5.4.2. Physische Kompetenz .....	20
5.4.3. Kompetenz im sozialen Kontext gliedert sich auf in .....	20
5.4.4. Lernmethodische Kompetenz: Lernen, wie man lernt .....	21
5.5. Dokumentation der Beobachtung.....	21
<b>6. Zielorientierte Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....</b>	<b>21</b>
6.1. Selbständigkeit .....	21
6.1.1. Leitsatz.....	21
6.1.2. Das bedeutet für unsere Arbeit, .....	22
6.1.3. Wir erreichen dies, indem wir .....	22
6.2. Soziales Miteinander.....	22
6.2.1. Leitsatz.....	22
6.2.2. Das bedeutet für unsere Arbeit, .....	22
6.2.3. Wir erreichen dies, indem wir .....	22
6.3. Resilienz (Widerstandsfähigkeit) .....	22
6.3.1. Leitsatz.....	22
6.3.2. Das bedeutet für unsere Arbeit, .....	22
6.3.3. Wir erreichen dies, indem wir .....	23
6.4. Sprache und Literacy .....	23
6.4.1. Leitsatz.....	23
6.4.2. Das bedeutet für unsere Arbeit, .....	23
6.4.3. Wir erreichen dies, indem wir .....	23
6.5. Forschen und Entdecken .....	23
6.5.1. Leitsatz.....	23
6.5.2. Das bedeutet für unsere Arbeit, .....	23
6.5.3. Wir erreichen dies, indem wir .....	24
6.6. Kreativität fördern.....	24
6.6.1. Leitsatz:.....	24
6.6.2. Das beudet für unsre Arbeit, .....	24
6.6.3. Wir erreichen dies, indem wir .....	24
6.7. Spaß an der Bewegung .....	24
6.7.1. Leitsatz.....	24
6.7.2. Das bedeutet für unsere Arbeit, .....	24
6.7.3. Wir erreichen dies, indem wir .....	25

6.8. Religiöse Begleitung .....	25
6.8.1. Leitsatz .....	25
6.8.2. Das bedeutet für unsere Arbeit, .....	25
6.8.3. Wir erreichen dies, indem wir .....	25
<b>7. Methoden unserer pädagogischen Arbeit .....</b>	<b>25</b>
7.1. Der Situationsansatz .....	25
7.2. Die Gestaltung des Tagesablaufs .....	26
7.2.1. Tagesablauf Krippe .....	26
7.2.2. Tagesablauf Kindergarten .....	28
<b>8. Gestaltung der Übergänge.....</b>	<b>30</b>
8.1. Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte .....	30
a) Vorbereitungsphase (Aufnahmegespräch) .....	30
b) Kennenlernphase .....	30
c) Sicherheitsphase.....	30
d) Vertrauensphase.....	31
e) Phase der gemeinsamen Auswertung und Reflexion .....	31
8.2. Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	31
8.3. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule .....	31
a) Zusammenarbeit Grundschule Kindergarten .....	31
b) Typische Besuchssituationen .....	31
c) Vorschule im Kindergarten .....	32
d) „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ .....	32
8.4. Das Freispiel .....	32
8.4.1. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Freispiel .....	33
8.5. Projektarbeit und Kinderkonferenzen .....	33
8.5.1. Kinderkonferenz in der Krippe .....	33
8.5.2. Kinderkonferenz im Kindergarten .....	34
<b>9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern .....</b>	<b>34</b>
9.1. Wir arbeiten mit den Eltern Hand in Hand .....	34
9.2. Der Elternbeirat und der Förderverein unserer Kindertagesstätte .....	34
9.2.1. Elternbeirat: .....	34
9.2.2. Förderverein: .....	35
<b>10. Unsere Kooperationspartner .....</b>	<b>35</b>
10.1. Fachdienste .....	35
10.2. Landratsamt.....	35
10.2.1. Gesundheitsamt .....	35
10.2.2. Jugendamt.....	35

10.3. andere Kindertageseinrichtungen .....	36
10.4. die Schulen .....	36
10.5. die Ausbildungsstätten .....	36
<b>11. Öffentlichkeit .....</b>	<b>36</b>
<b>12. Maria Heimsuchung Aufnahmekriterien .....</b>	<b>36</b>
12.1. Aufnahmekriterien für Kinder ab dem ersten Geburtstag bis zum Schuleintritt .....	36
<b>Schlusswort des Teams.....</b>	<b>37</b>
<b>Impressum .....</b>	<b>37</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>38</b>

---

## Vorwort

---

### „Mit uns in eine hoffnungsvolle Zukunft“

#### **Orientierung am Wohl der Kinder und ihrer Familien steht im Mittelpunkt unserer Arbeit**

Das „Pädagogische Konzept“ ist unser gemeinsamer Leitfaden, nach dem wir unsere tägliche Arbeit ausrichten. Die Ziele, Inhalte, Methoden und Rahmenbedingungen sind darin beschrieben und begründet.

Jede Mitarbeiterin / jeder Mitarbeiter bringt sich durch individuelle Fähigkeiten und Ideen ein. Dadurch bieten wir ein vielseitiges und anspruchsvolles Angebot in unserer pädagogischen Arbeit an.

Die gemeinsame Erstellung der Konzeption fordert eine vertiefte Auseinandersetzung mit unserer Arbeit. Durch den regen Austausch können wir uns persönlich und als Team weiterentwickeln.

Unser Ziel ist es, alle Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Dies erreichen wir durch kontinuierliche Weiterbildungen, regelmäßige Elternbefragungen, das Lesen von Fachliteratur, Supervision und den Austausch mit Fachdiensten.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, laden wir Sie herzlich ein, unsere Kindertagesstätte näher kennenzulernen.

#### **Ihr Kindertagesstätten Team**

### Grundstein lebenslangen Lernens

Kinder brauchen Menschen die sie lieben, die ihnen zuhören, Mut machen und zeigen, wie sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen und gestalten können. Wir möchten die Kinder in dieser wertschätzenden Haltung befähigen, ihre gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen zu meistern und ihr Leben im Vertrauen auf Gott positiv zu gestalten.





---

## 1. Wir sind eine katholische Kindertagesstätte

---



### 1.1. Unser Träger

Die Kindertagesstätte ist in der Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung Maria Heimsuchung mit Herrn Pfarrer Josef Kühn.

Seit dem 01.01.2021 besteht eine Amtshilfevereinbarung mit dem KITA-Zentrum St. Simpert in Augsburg. Dazu gehört auch eine Außenstelle des Caritasverbandes, die uns in der Fachberatung unterstützt.

### 1.2. Unser Leitbild

Das Leben aus dem katholischen Glauben ist uns sehr wichtig. Die Einrichtung unterliegt dem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag und wird durch den religiösen Auftrag erweitert. Durch das tägliche Handeln im Alltag, Feste, Feiern im Jahreskreis, Gottesdienste und Geschichten über Jesus, kommen Kinder mit dem christlichen Glauben in Berührung. Sie sollen eine Grundlage für ihren eigenen Glaubensweg erhalten.

### 1.3. Im Miteinander die Gemeinschaft erleben

Durch unser fürsorgliches Handeln werden christliche Wertvorstellungen vermittelt und vorgelebt. Wir bringen allen Kindern, Eltern und Familien eine Grundhaltung entgegen, in der jede/r geachtet wird, sich angenommen fühlt und sich als einzigartigen, wertvollen Menschen erfährt. Wir sind offen für unterschiedliche Bekenntnisse und nehmen diese als Bereicherung wahr. Nur wenn eine gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung spürbar ist, kann ein fruchtbares Miteinander gewährleistet werden.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder im Miteinander die Gemeinschaft erleben und religiöse Grundwerte erfahren, diese leben und weitergeben können. Dabei ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder die Schöpfung entdecken, über sie staunen und achtsam mit ihr umgehen.

### 1.4. Wir sind alle ein Teil der Pfarrgemeinde

Durch die Tageseinrichtung für Kinder wird der Auftrag einer christlichen Gemeinde in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Umgekehrt wird durch die Einbindung in die Pfarrgemeinde die Arbeit der Kindertagesstätte bewusst gemacht und das Gemeindeleben bereichert.

Bei gemeinsamen Festen und Feiern, den Kinderandachten in der Kita oder Aktionen mit anderen aktiven Gruppierungen, wie den Senioren, wird Kirche gelebt und erfahrbar gemacht. Die Kindertagesstätte ist ein wichtiger Teil der Gemeinde, weil sich hier Jung und Alt begegnen. Die Pfarrgemeinde weiß um die Bedeutung der Kindertagesstätte und unterstützt unsere Arbeit.

Wir tragen zusammen mit anderen Mitarbeiter/innen der Pfarrgemeinde dazu bei, den Auftrag der Kirche auf unsere Weise zu verwirklichen.

---

## 2. Unsere Kindertagesstätte

---

### 2.1. Einzugsgebiet und Lebensumfeld der Familien

Die Kindertagesstätte Maria Heimsuchung liegt im östlichen Stadtrandgebiet direkt neben der Pfarrei Maria Heimsuchung. Sie befindet sich in einem Wohngebiet, umgeben von Wohnblöcken, Mehrfamilienhäusern, Zweifamilien- und Reihenhäusern.

Das Verkehrsaufkommen ist auf Grund einer 30 km/h Zone relativ ruhig. Viele Kinder werden zu Fuß oder mit dem Fahrrad in die Kindertageseinrichtung gebracht.

Wenige Meter von unserer Einrichtung entfernt befindet sich eine Bushaltestelle, die uns eine gute Anbindung in die Stadt ermöglicht. Mehrere Spielplätze befinden sich in unmittelbarer Nähe der Einrichtung. Durch die naturbelassene Lage am Stadtrand können wir mit den Kindern kleinere und größere Wanderungen, z.B. zur Ostrach, zur Burgruine Fluhenstein oder nach Berghofen, unternehmen.

Das Einzugsgebiet umfasst auch die umliegenden Dörfer Berghofen, Winkel, Binswangen, Tiefenbach, Breiten und Imberg, die zum Teil landwirtschaftlich geprägt sind.

Im Umkreis der Kindertagesstätte leben Familien und deren Kinder, die in verschiedenen Lebensfeldern aufwachsen.

Wir achten in unserer pädagogischen Arbeit unterschiedliche Kulturen und gehen auf individuelle Familiensituationen ein.

### 2.2. Unsere Einrichtung - bestehend aus zwei Häusern

Unsere Kindertageseinrichtung ist in zwei Häusern untergebracht. Die Krippe in der Metzlerstraße 19 und der Kindergarten in der Metzlerstraße 19a.

#### 2.2.1. Die Kinderkrippe

Im Jahr 2014 wurde die Krippe neu erbaut.

Der großzügig gestaltete Eingangsbereich bietet genügend Platz für Kinderwägen.

Durch den Garderobenbereich werden die Käfer- und Raupengruppe verbunden. Jedes Kind hat seinen eigenen festen Platz.

Während der Freispielzeit wird der Garderobenbereich genutzt, um bei schlechtem Wetter mit Fahrzeugen zu fahren, Kreisspiele zu machen und gruppenübergreifende Angebote durchzuführen.

In den beiden lichtdurchfluteten Gruppenräumen gibt es verschiedene Spielbereiche wie die Bauecke, die zweite Kletterebene, den Maltisch und eine Kuschecke. Diese Bereiche werden immer wieder den Bedürfnissen der Kinder angepasst und umgestellt.

Der durch beide Gruppen zugängliche Intensivraum wird flexibel gestaltet und genutzt. Die Kinder erfreuen sich beispielsweise am Bällebad, den Kletterbausteinen oder dem Snoezelenraum (ausruhen, kuscheln, schlummern).





Ein zentraler Raum der Krippe ist der Wasch- und Erlebnisraum. Drei Kindertoiletten ermöglichen den Kindern, selbständig im Umgang mit der Toilette zu werden.

Mobile Treppen bieten den Kindern an, eigenständig und unter Aufsicht des pädagogischen Personals auf die Wickelkommode zu steigen. Dort sind an der Decke Spiegel angebracht, in denen das Kind sich selbst

entdecken und wahrnehmen kann.

Am großen Waschbecken können die Kinder außer dem Händewaschen mit Wasser, auch mit Rasierschaum, Seife, Farben, Bechern und vielem mehr experimentieren. Der große Duschbereich lädt zum Planschen und Ausprobieren ein.



In den gemütlichen Schlafräumen, die direkt an den Gruppenräumen anschließen, hat jedes Kind seinen individuellen eigenen Schlafplatz, der sich den Bedürfnissen der Kinder anpasst. Die Jüngsten unter uns erhalten ein geschlossenes Stockbett. Den größeren Kindern stehen Auszugsbetten sowie Kuschelkörbe zur Verfügung.

Die Küche unterteilt sich in einen Ess- und Kochbereich. Ein erhöhter Arbeitsbereich in der Küche bietet den Kindern die Möglichkeit, bei Angeboten des pädagogischen Personals selbständig mitzuarbeiten. Im Essbereich wird das Mittagessen für alle Kinder angeboten.



Im Obergeschoß befinden sich das Büro der Leitung und der Besprechungsraum der Kindertagesstätte.

### 2.2.2. Der Kindergarten

Der Kindergarten wurde 1993 gebaut. Im Erdgeschoß führt der weitläufige Gangbereich in die vier Gruppenräume.

Pinguingruppe / Regelgruppe  
Bärengruppe / Integrative Gruppe  
Mäusegruppe / Regelgruppe  
Nilpferdgruppe / Integrative Gruppe



Der helle Gang dient sowohl als Garderobe, in dem jedes Kind seinen festen Platz hat, als auch als erweiterter Spielbereich. Auf dem Spielschiff, den Kletterbausteinen und mit wechselnden Materialien können die Kinder hier gruppenübergreifend spielen.

Die vier Gruppenräume beinhalten eine zweite Ebene und eine Höhle, die Rückzugsmöglichkeiten bietet.

Verschiedene Spielbereiche wie die Bauecke, die Puppenecke und der Mal-

tisch ermöglichen den Kindern unterschiedliche Spielerlebnisse. Andere Funktionsecken werden immer neu eingerichtet und den Interessen der Kinder angepasst.

In der großzügigen Küche wird das Mittagessen angeboten. Vormittags wird dieser Raum für weitere Angebote wie Treffs der zukünftigen Schulkinder, für Experimente oder zum Kochen und Backen genutzt.



Neben dem Büro befindet sich ein Therapieraum, der von verschiedenen Fachdiensten belegt wird.



Die beiden Waschräume sind mit Kindertoiletten und niedrigen Waschbecken an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Im dazugehörigen Wickelbereich können die Kinder gewickelt werden.



Vom Erdgeschoss erreicht man über einen Treppenaufgang den ersten Stock, wo sich weitere Spielbereiche befinden.

Im Bällebad machen die Kinder unterschiedliche Wahrnehmungserfahrungen. Gleichzeitig bietet der Raum genügend Platz für Kleingruppenangebote.

Ein zentraler Punkt ist die Turnhalle. Während der Freispielzeit können die Kinder hier wichtige Bewegungserfahrungen machen und ihrem Bewegungsbedürfnis mit verschiedenen Materialien nachkommen.

Der Turnraum wird zudem für gezielte, angeleitete Turnstunden eingesetzt.

Im Anschluss an die Turnhalle befindet sich unser Snoezelenraum, welcher für ruhige Beschäftigungen genutzt wird. Nach dem Mittagessen können jüngere Kinder hier ausruhen und einen Mittagsschlaf halten.



## 2.3. Außenbereich - Gartengestaltung der Krippe und des Kindergartens

*Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren  
und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen.*

*Es entwickelt Verantwortungsgefühl und ist bemüht die Umwelt zu schützen.<sup>1</sup>*

Den Kindern soll emotionaler Zugang zur Umwelt und ihren Erscheinungsformen, wie Tier- und Pflanzenwelt, eröffnet werden.

Die Kinder erleben die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung. Sie können über die Schönheit und Vielfalt der Flora und Fauna staunen.

Durch die Begegnung mit der Natur, die unsere Gärten den Kindern täglich ermöglicht, findet bereits ein beträchtlicher Teil umweltpädagogischer Arbeit statt, wie z.B. die Beobachtung der veränderten Natur durch die Jahreszeiten.

*Es ist wichtig, Kindern die Begegnung mit  
der Natur zu ermöglichen, um ihnen darin  
zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten  
zu geben.<sup>2</sup>*

<sup>1</sup> (Bayrisches Staatministerium für Arbeit und Sozialordnung, 2009), S.65

<sup>2</sup> (Bayrisches Staatministerium für Arbeit und Sozialordnung, 2009), S.292

### 2.3.1. Der Gartenbereich der Krippe

In unserem Garten sind eine Nestschaukel, eine Rutsche, ein Spielhaus und eine Straße, auf der man sich schnell und selbständig bewegen kann. Koordination, Körperbeherrschung und Wahrnehmung werden dadurch geschult. Die Kinder haben ausreichend Grünfläche für Bewegung und gemeinsames Spielen. Der große Sandkasten mit Sonnensegel lädt zum Buddeln ein. Sinneserfahrungen mit Wasser, Sandspielsachen und anderen Spielgeräten können dort gemacht werden.



### 2.3.2. Der Gartenbereich des Kindergartens



In unserem Garten finden die Kinder viele Bewegungsanreize. Sie können auf dem Kletterbaum klettern, sich hinter Büschen verstecken, mit Fahrzeugen fahren und auf den Freiflächen rennen, toben, Fußball spielen und Seilhüpfen. Im Spielhaus wird lebhaft gespielt und „gekocht“.

Die Spielgeräte, die sich drehen und schwingen, wie die Schaukeln oder die Wippe, sprechen das vestibuläre Nervensystem an. So wird der Gleichgewichtssinn der Kinder gefördert.

Ein großer Sandkasten mit Bagger, Schaufeln, Fahrzeugen, Sandspielsachen und verschiedenem Werkzeug, lädt die Kinder dazu ein, sich eigenständig und fantasievoll im Spiel zu entfalten. Die Kinder haben Wasser zum Bauen und zum Matschen zur Verfügung. Durch ein großes Wasserrad, das sich im Bach befindet und uns Wasser in einen nachempfundenen Bachlauf spendet, haben die Kinder viele Möglichkeiten zu experimentieren und ausprobieren. Naturerfahrungen können durch unsere Obstbäume und Sträucher gemacht werden. Den Kindern stehen verschiedene Fahr- und Spielgeräte zur Verfügung.



## 2.4. Öffnungszeiten und Ferienplanung

Unsere Kindertagesstätte ist eine Ganztageseinrichtung mit Mittagsbetreuung und Mittagessen. Hierfür können die Kinder extra angemeldet werden.

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung orientieren sich weitgehend an dem Bedarf der Familien.

Die pädagogische Kernzeit ist täglich von 8:30 Uhr bis 11:00 Uhr in der Krippe und von 8:30 bis 12:00 im Kindergarten. Daraus ergibt sich in der Kinderkrippe eine Mindestbuchungszeit von 2-3 Stunden und im Kindergarten von 3-4 Stunden. Im Rahmen unserer Öffnungszeiten können die Familien darüber hinaus buchen, wie es ihren Bedürfnissen entspricht.

#### **Kindergarten:**

- **Montag bis Freitag 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr**

#### **Krippe:**

- **Montag bis Freitag 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr**

Wir legen großen Wert auf eine familienfreundliche **Ferienplanung**, weshalb wir unsere Schließtage möglichst geringhalten. Unsere Schließzeiten liegen vorwiegend in den Weihnachtsferien, Pfingstferien und Sommerferien. Die Resultate der jährlichen Elternbefragungen zeigen, dass dies den Bedürfnissen der Eltern entspricht.

Die Kindertagesstätte plant für jedes Jahr noch vereinzelte Fortbildungs- und/oder Seminartage. Diese sind von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Diese Tage werden mit der Jahresplanung, die am Anfang eines Kindertagesstätten Jahres an die Eltern ausgegeben wird, mitgeteilt.

---

## 3. Gruppen und Personal

---

In unserer Kindertagesstätte befinden sich 6 Gruppen aufgeteilt in zwei Häusern. Auch dient unsere Einrichtung als Ausbildungsstätte. Die Auszubildenden werden in unterschiedlichen Gruppen, je nach Bedarf, eingesetzt.

### 3.1. Gemeinsam sind wir ein starkes Team

In unserer Kindertagesstätte arbeitet verschiedenes pädagogisches Fachpersonal zusammen. Es ist uns ein Anliegen, qualifiziertes Personal zu beschäftigen. Viele unserer Fachkräfte haben eine Zusatzausbildung wie zum Beispiel systemische Berater\*in, Elementarmusikpädagog\*in oder Montessoripädagog\*in

An unser Kita- Team werden vielfältige Anforderungen gestellt, die ein hohes Maß an persönlichem Engagement und Einsatzbereitschaft fordern. Durch den Austausch mit Kolleg\*innen, einer Fachberatung und Supervisor\*in, sowie die Teilnahme an Fortbildungen und das Lesen von Fachliteratur können eigene Kompetenzen weiterentwickelt werden.

In wöchentlichen Teamsitzungen haben die Mitarbeiter/innen die Gelegenheit die pädagogische Arbeit zu reflektieren, Informationen weiterzugeben, organisatorische Regelungen zu treffen und sich über das Gruppengeschehen auszutauschen.

Auch die Praktikanten/innen verschiedener Schulformen geben wir die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen in unserer Einrichtung zu sammeln. Die Auszubildenden werden von den Erzieher/innen angeleitet, begleitet und unterstützt.

### 3.2. Gruppen im Kindergarten Maria Heimsuchung

(Gebäude Metzlerstraße 19a)

#### **Pinguin**gruppe -



Regelgruppe: 25 Kinder

1 Erzieher\*in

2 Kinderpfleger\*innen

#### **Mäuse**gruppe -



Regelgruppe: 25 Kinder

1 Erzieher\*in

2 Kinderpfleger\*innen

In den Integrativen Gruppen werden nach Bedarf Individualbegleitungen eingesetzt.

**Nilpferdgruppe -** Integrative Gruppe: 15 Kinder, davon 5 Kinder mit besonderem Förderbedarf  
2 Erzieher\*innen  
1 Kinderpfleger\*in



**Bärengruppe -** Integrative Gruppe: 15 Kinder, davon 5 Kinder mit besonderem Förderbedarf  
2 Erzieher\*innen  
1 Kinderpfleger\*in



### 3.3. Gruppen in der Krippe Maria Heimsuchung

(Gebäude Metzlerstraße 19)

**Käfergruppe -** 12 Kinder  
1 Erzieher\*in  
2 Kinderpfleger\*innen



**Raupengruppe -** 12 Kinder  
1 Erzieher\*in  
2 Kinderpfleger\*innen




---

## 4. Unser Bild vom Kind

---

### Jeder hat seinen Platz so wie er ist.

In unserer Kindertagesstätte sehen wir das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität so an, wie es ist, mit eigenen Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten. Um dem Kind die bestmögliche Entfaltungsmöglichkeit zu bieten, unterstützen wir den Entdeckungsdrang, die Besonderheit im Umgang mit Neuem im täglichen Miteinander. Die Einzigartigkeit eines jeden Kindes soll seinen Platz in unserer Mitte finden.

### Komm wir gehen deinen Weg!

Für die Kinder ist das Erleben, Ausprobieren und Experimentieren die wichtigste Methode, um sein Ziel zu erreichen. Wir begleiten und unterstützen sie auf diesem Weg und nutzen das Interesse der Kinder, um sie in der Auseinandersetzung mit der eigenen Umwelt positiv zu bestärken.

### Das kann ich schon allein!

Kinder sind neugierig, wissensbegierig und lernbereit. Kinder, die ihren eigenen Fähigkeiten vertrauen, wollen ihr Leben möglichst selbständig meistern. Das ist ihr natürliches Bedürfnis.

Wir geben den Kindern einen großen Freiraum für individuelles und selbst gestaltetes Spielen und Handeln. Wir helfen ihnen dabei, ihre Interessen und Ideen zu verwirklichen.

## 4.1. Gelebte Inklusion

In einer integrativen Gruppe werden Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam betreut. In Maria Heimsuchung findet das schon seit September 2000 statt.

Die beiden integrativen Gruppen werden von jeweils 15 Kindern besucht. Davon belegen in der Regel drei bis fünf Kinder einen heilpädagogischen Platz (Integrativplatz). Diesen Platz bekommen Kinder, die für ihre Weiterentwicklung aus unterschiedlichen Gründen eine umfangreichere Förderung benötigen.



### 4.1.1. Mögliche Gründe sind:

- Entwicklungsverzögerung
- Sprachauffälligkeit
- Schwierigkeiten im Sozialverhalten
- Geistige Behinderung
- Körperbehinderung
- Sinnesbehinderung (Blindheit, Taubheit...)
- Wahrnehmungsstörung
- Mehrfachbehinderung
- Krankheiten (Diabetes, Allergien...)

Um dem erhöhten Förderbedarf (Erziehung, Bildung und Pflege) gerecht zu werden, arbeiten in der integrativen Gruppe zwei Erzieher\*innen und ein\*e Kinderpfleger\*in.

Die Therapeuten (i.d.Regel sind das Heilpädagog\*in, Physiotherapeut\*in, Logopäd\*in, Ergotherapeut\*in) kommen vormittags in unsere Einrichtung und fördern die Kinder ganz individuell nach ihren besonderen Bedürfnissen.

Diese unterstützen auch das Gruppenteam mit Beratungsstunden.

### 4.1.2. Warum gibt es eine integrative Gruppe?

Das Ziel der integrativen Gruppe ist es, die Vielfalt hinsichtlich der körperlichen Verfassung, des Entwicklungsstandes und den Begabungen der Kinder zu bejahen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass Kinder noch vorurteilsfrei sind, ganz unkompliziert mit Unterschieden umgehen, sich gegenseitig unterstützen und helfen. Diesen Prozess begleiten und unterstützen wir nach Kräften.

Kinder lernen am liebsten von Kindern, sie ahmen sehr viel nach und entwickeln so den Ehrgeiz, bestimmte Dinge, die andere bereits können, auch zu lernen. Dies treibt die Kinder voran und ermöglicht es ihnen, auch durch die erhöhte und gezielte Förderung, die sie hier erhalten, kleine und große Fortschritte zu machen. Die integrative Gruppe bietet allen Kindern einen Platz, in dem sie ihr Potenzial entfalten können.

Weitere Bausteine sind das alltägliche Lernen im Spiel mit anderen Kindern, die gezielte Förderung in Einzel- und Kleingruppenangeboten, der Einsatz von speziellen Montessori-Materialien, das Lernen am Modell (andere Kinder und Erwachsene sind Vorbild)...

Wir sind überzeugt, dass in diesem Miteinander wechselseitige Lernprozesse in Gang gesetzt werden, die den weiteren Lebensweg aller bereichern! Deshalb ist unser Motto:

**„Gemeinsam leben, lachen, lernen...“**



## 4.2. Partizipation

### 4.2.1. Leitsatz

Ihr Kind wird entsprechend seines Entwicklungsstandes in alle Entscheidungen miteinbezogen. Es ist uns wichtig, dass ihr Kind gemeinsames Handeln und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme lernt.

### 4.2.2. Das bedeutet für unsere Arbeit,

dass das Kind Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung erfährt, bei Planungen und Entscheidungen miteinbezogen wird und Verantwortung für das eigene Tun entwickelt. Jeder soll als eine wertgeschätzte Person in der Gesellschaft angesehen werden. Auch lernt das Kind den Umgang mit Konflikten und entwickelt eine Kompromissfähigkeit.

### 4.2.3. Wir erreichen dies, indem wir

- Kinderkonferenzen durchführen
- Absprachen untereinander treffen
- Lösungen für anstehende Probleme oder Fragen finden
- gemeinsam Gesprächsregeln, Disziplin und Abstimmungsregeln erstellen

## 4.3. Schutzkonzept

Unser Schutzkonzept bietet den Kindern Sicherheit und hilft dem pädagogischen Personal, sich richtig zu verhalten.

---

## 5. Gesetzliche Grundlagen und die daraus resultierenden Bildungs- und Erziehungsziele

---

Auf folgenden gesetzlichen Grundlagen leiten sich unsere Bildungs- und Erziehungsziele ab:

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Sozialgesetzbücher SGB VIII, SGB VIII a und SGB XII
- Infektionsschutzgesetz
- Datenschutzgesetz

Das Leitziel unserer pädagogischen Arbeit ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische und verantwortungsvolle Mensch, der den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht wird und sein Potenzial zur Entfaltung bringt.

Daraus und in Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, des Schutzkonzepts und des Qualitätsmanagements. Dies sind Grundsätze unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit woraus sich verschiedene Förderbereiche ableiten, die in den folgenden Kapiteln aufgegriffen werden.

## 5.1. Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Die Bildung im frühkindlichen Alter wird als ein sozialer Prozess definiert. Lernen findet in der Regel in der konkreten sozialen Situation und in den Interaktionen des Kindes mit dem Erwachsenen und den anderen Kindern statt.

Kinder sind Akteure im Bildungsprozess mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Sie gestalten von Anfang an ihre Bildung und Entwicklung mit und übernehmen dabei eine entwicklungsentsprechende Verantwortung. Es ist wichtig, dass die Erwachsenen die Lernprozesse der Kinder durch Beobachtungen und Gespräche begleiten.

Grundlagen der elementaren Bildung von Kindern bis zur Einschulung sind sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel. Darauf beruht das Prinzip der ganzheitlichen Förderung. Angestrebt wird eine Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung. Es gilt, jedem Kind die größtmöglichen Freiräume für seine Entwicklung zu bieten, aber auch gleichzeitig dafür zu sorgen, dass es lernt, in sozialer Verantwortung zu handeln.

Es sind jene Basiskompetenzen und Ressourcen zu fördern, die das Kind befähigen, mit Belastungen, Veränderungen und Krisen so umzugehen, dass es darin Herausforderungen sieht und seine Kräfte mobilisiert, beziehungsweise jene personalen und sozialen Ressourcen nutzt, die ihm eine erfolgreiche Bewältigung ermöglichen.

## 5.2. Förderbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

Zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben orientieren wir uns an den Inhalten des bayerischen

Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP). Dieser Plan mit zehn verschiedenen Förderschwerpunkten ist auf den Lehrplan der Schule abgestimmt. Der Bildungs- und Erziehungsplan bestärkt uns in unserer bisherigen Zielsetzung und Arbeitsweise und zeigt uns gleichzeitig weitere Möglichkeiten, verantwortungsbewusst eine ausgewogene und ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsarbeit zu leisten.

- ethische und religiöse Bildung und Erziehung
- sprachliche Bildung und Förderung
- mathematische Bildung
- naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und –Erziehung
- informationstechnische Bildung, Medienbildung und –Erziehung
- ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung und –Förderung, Sport
- Gesundheitserziehung

Die Kinder sollen die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch angeleitetes sowie dem freien Spiel erreichen. Das pädagogische Personal sorgt für das Wohlbefinden der Kinder in einem Raum, der für das Lernen förderlich ist.

Kindergarten						
<b>BEP Förderschwerpunkte</b>						
					<b>Wahrnehmung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rasierschaum, Linsenbad</li> <li>• Konstruktionsmaterial</li> <li>• Fühlgegenstände</li> <li>• Massagen</li> </ul>	
<b>Natur und Umwelt</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Garten</li> <li>• Spaziergänge</li> <li>• Besuche im Dorf</li> <li>• Ausflüge</li> <li>• Waldtage</li> <li>• Experimente</li> <li>• Naturschutzbund</li> </ul>	<b>Religion</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Feste im Jahreskreis</li> <li>• Gottesdienste</li> <li>• Gebete, Lieder</li> <li>• Wallfahrt</li> <li>• Besuch des Pfarrers</li> <li>• Erzähltheater</li> <li>• Religiöse Geschichten</li> </ul>	<b>Sprache</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachprogramm</li> <li>• Fingerspiele, Lieder</li> <li>• Gespräche allein oder in der Gruppe</li> <li>• Spiele</li> <li>• Bilderbuchbetr.</li> <li>• Theater</li> </ul>	<b>Mathematik</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Morgenkreis</li> <li>• Zahlenland</li> <li>• Offene Gruppen</li> <li>• Spiele</li> <li>• Aktionsecken (wie viele sind drin?)</li> <li>• Malen (wie viele Finger?)</li> <li>• LÜK</li> </ul>	<b>Medien</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• CD</li> <li>• Bilderbücher</li> <li>• PC (Vorschulkinder)</li> <li>• Zeitschriften</li> <li>• Themenfilme</li> <li>• Dias</li> </ul>		
<b>Bewegung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Garten, Turnen</li> <li>• Kneten, malen, schneiden</li> <li>• Bauen, konstruieren</li> <li>• Tischspiele</li> <li>• Fingerspiele</li> <li>• Kreisspiele</li> </ul>	<b>Gesundheit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Garten, Turnen</li> <li>• Themen</li> <li>• Gesundes Frühstück</li> <li>• Tigerkids</li> </ul>	<b>Musik</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lieder</li> <li>• Klanggeschichten</li> <li>• Turnen / Rhythmik</li> <li>• CD</li> <li>• Traumgeschichte</li> <li>• Kreis-/Singspiele</li> <li>• Rhythmusübung</li> </ul>	<b>Kunst und Kultur</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bauen, konstruieren</li> <li>• Freies Gestalten</li> <li>• Geburtstag feiern</li> <li>• Feste im Jahreskreis</li> <li>• Kreat. Basteln</li> </ul>	<b>Soziale Beziehungen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Freispiel</li> <li>• Kreisspiele</li> <li>• Offene Gruppen</li> <li>• Geburtstag</li> <li>• Ausleben von Emotionen</li> <li>• Partnerspiele</li> </ul>	<b>Partizipation</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderkonferenzen</li> <li>• Wahlmöglichkeiten (z.B. Laterne)</li> <li>• Spiele im Kreis</li> <li>• Bauecke</li> <li>• Ideen im Freispiel aufgreifen</li> <li>• Konflikte lösen</li> </ul>	
<b>Personale Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kognitiv (geistig)</li> <li>- Physisch (körperlich)</li> <li>- Motivational</li> <li>- Selbstwahrnehmung</li> </ul>		<b>Soziale Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Werte</li> <li>- Verantwortung</li> <li>- Demokratie</li> <li>- Toleranz</li> <li>- Hilfsbereitschaft</li> </ul>		<b>Lernmethodische Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lernen wie man lernt</li> <li>- „Was habe ich bei dem Thema gelernt?“</li> <li>- Gemeinsames Suchen nach Antworten (in Büchern, wen können wir fragen,...)</li> </ul>		<b>Resilienz</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewältigung von Übergängen</li> <li>- Umgang mit Belastungen</li> <li>- Frustrationstoleranz</li> </ul>

### 5.3. Individuelle Förderung

- Die Kinder sollen entsprechend ihrem Entwicklungsstand ihre Bildung von Anfang an aktiv mitgestalten.
- Die Kinder sollen durch ein anregendes Lernumfeld und ganzheitliche Lernangebote Basiskompetenzen erwerben und sich weiterentwickeln können.
- Die Kinder sind entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung individuell zu fördern, in ihrem Entwicklungsverlauf zu begleiten und zu beobachten.
- Die Kinder mit und ohne Behinderung nach Möglichkeit gemeinsam bilden, erziehen und betreuen sowie darin unterstützen, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.
- Die soziale Integration fördern und Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen und Buben unterstützen und auf Gleichberechtigung hinwirken.
- Bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich mit den primär für die Erziehung verantwortlichen Eltern und dem Elternbeirat zusammenarbeiten.
- Die Eltern in regelmäßigen Gesprächen über die Entwicklung ihres Kindes informieren.

## 5.4. Förderung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind die Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Die Kinder unterstützen und fördern:

- in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit
- in den sozialen und emotionalen Beziehungen
- in der Entwicklung von Werten und ihrer Orientierungsfähigkeit
- in ihren kognitiven, lernmethodischen sowie physischen Kompetenzen (Lernen, wie man lernt)
- in ihrer Bereitschaft zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen innerhalb der Kindertageseinrichtung
- in ihrer Neugier
- in ihren Interessen und ihrer Konzentrationsfähigkeit
- in der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

### 5.4.1. Individuum bezogene Kompetenzen und Ressourcen sind

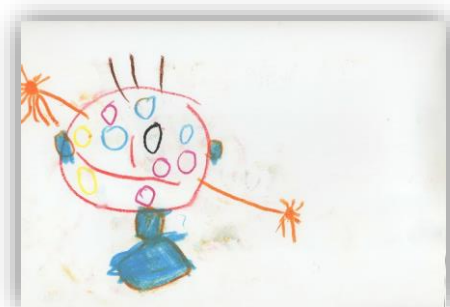
- Personale Kompetenzen (Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Widerstandsfähigkeit...)
- motivationale Kompetenzen (Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen)
- kognitive Kompetenzen (differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Wissensaneignung, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Kreativität)

### 5.4.2. Physische Kompetenz

Ist die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden. Grob- und Feinmotorik, sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung.

### 5.4.3. Kompetenz im sozialen Kontext gliedert sich auf in

- Soziale Kompetenz (gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme und die Fähigkeit, verschiedene Rollen einzunehmen, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Kooperationsfähigkeit)
- Entwicklung von Werten und Orientierungskontext (Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung anderen Menschen gegenüber, Verantwortung für Umwelt und Natur)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (Erwerb von Grundkenntnissen über Staat und Gesellschaft, Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen des eigenen Standpunkts)



#### 5.4.4. Lernmethodische Kompetenz: Lernen, wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für den Wissenserwerb. Als Wissen wird Information verstanden, die der Einzelne sich persönlich angeeignet hat und die er zur Problemlösung sachgemäß und kreativ einsetzen kann. Die Förderung lernmethodischer Kompetenz bereits in der Kita bildet die Grundlage für späteres schulisches Lernen und für eine lebenslang anhaltende, positive Einstellung zum selbst gesteuerten Lernen. Lernen, wie man lernt bedeutet zum Beispiel den Kindern zu verdeutlichen, wie und wo sie ihr Wissen erworben haben (Bücherei, Experimente, Fragen stellen, Einrichtungen besuchen).

Bildungsangebote gestalten wir so, dass sie der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes entsprechen. Dies gilt auch für die Gestaltung des Tagesablaufs.

Den elementaren Bildungsauftrag umsetzen heißt, mit den Kindern strukturierte Lernangebote durchzuführen.

### ***Gemeinsam – Hand in Hand***

## **5.5. Dokumentation der Beobachtung**

Durch die gezielten Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen erkennen wir in unserer pädagogischen Arbeit die Kompetenzen und Interessen der Kinder und erhalten dabei Einblick über Handlungsschritte eines jeden Kindes.

Um Entwicklungsverläufe zu dokumentieren, führen wir in regelmäßigen Abständen Beobachtungen durch.

In einem dafür fest eingeplantem Entwicklungsgespräch wird den Eltern die Möglichkeit gegeben, sich im Austausch mit der Fachkraft über den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren. Bei Wunsch der Eltern werden weitere Gesprächstermine vereinbart.

. Unsere Arbeit wird u.a. durch folgende Beobachtungsbögen unterstützt:

- Einsatz von K. Beller (Krippe)
- PERIK ( positive Entwicklung und Resilienz im Kindergarten)
- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an der Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen),
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Die jeweiligen Ergebnisse können für die Planung der pädagogischen Maßnahmen für das jeweilige Kind genutzt werden.

---

## **6. Zielorientierte Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit**

---

Leitziel unserer pädagogischen Arbeit ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische und verantwortungsvolle Mensch, der den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht wird und sein Potenzial zur Entfaltung bringt.

### **6.1. Selbständigkeit**

#### 6.1.1. Leitsatz

Uns ist es wichtig, den Kindern immer wieder neue Erfahrungsräume zu eröffnen, in denen sie ihr eigenes Können erproben und beweisen, neue Aufgaben und Herausforderungen annehmen und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten üben, festigen und weiterentwickeln können.

### 6.1.2. Das bedeutet für unsere Arbeit,

dass wir die Kinder in ihrem Tun und Handeln unterstützen und sie zur Selbstständigkeit ermutigen. So erfahren sie Grenzen, die zu neuem Lernen motivieren können.

Eine transparente vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist hier besonders wichtig.

### 6.1.3. Wir erreichen dies, indem wir

- Freiräume gewähren und entdecken lassen
- eigene Erfahrungen machen lassen (durch Konflikte selbst lösen lassen, Verantwortung übertragen,...)
- Wut und Frust zulassen (Kind lernt mit Misserfolgen umzugehen, negative Gefühle sind verständlich, es funktioniert nicht alles im ersten Anlauf, neuen Versuch starten)
- Mut machen (an das Kind glauben, Trost und Zuspruch geben) und das Kind auffangen

## **6.2. Soziales Miteinander**

### 6.2.1. Leitsatz

Durch ein partnerschaftliches Miteinander wird das Kind in seinen Stärken unterstützt, damit es zu einer eigenständigen, selbständigen und selbstverantwortlichen Persönlichkeit heranwachsen kann.

### 6.2.2. Das bedeutet für unsere Arbeit,

dass das Kind Vertrauen zu sich selbst hat, selbständig Entscheidungen treffen kann und in seiner Persönlichkeitsentwicklung gestärkt wird. Dabei übernimmt es Verantwortung für das eigene Handeln.

### 6.2.3. Wir erreichen dies, indem wir

- uns Zeit nehmen, dem Kind zuhören
- auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen
- es ganzheitlich und individuell fördern
- dem Kind vielfältige und praktische Erfahrungen ermöglichen
- verschiedene Meinungen hören, abstimmen und partizipieren lassen, damit das Kind die demokratischen Grundregeln kennenlernt

## **6.3. Resilienz (Widerstandsfähigkeit)**

### 6.3.1. Leitsatz

Uns ist es wichtig, mit Kindern Herausforderungen erfolgreich zu meistern um eine grundlegende Zuversicht zu erhalten.

### 6.3.2. Das bedeutet für unsere Arbeit,

dass sich unsere Kinder der Kindertagesstätte wohlfühlen. Wir möchten, dass sie Stolz und Freude zeigen können. Sie sollen sich selbst motivieren, ihre Impulse kontrollieren, Initiative zeigen, keine Angst vor Fehlschlägen haben, gut mit Kritik umgehen können, selbständig ihre eigenen Schwächen und Stärken einschätzen können.

### 6.3.3. Wir erreichen dies, indem wir

- einen Erziehungsstil anwenden, der durch Wertschätzung und Akzeptanz dem Kind gegenüber sowie durch ein unterstützendes und strukturiertes Erziehungsverhalten gekennzeichnet ist
- positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaftsbeziehungen fördern
- den Kindern wichtige Basiskompetenzen vermitteln
- kleine Projektarbeiten anbieten, die von den Kindern verlangen, dass sie planen und kooperatives Problemlöseverhalten zeigen
- die Kinder bei der Einschätzung ihrer eigenen Arbeit miteinbeziehen (was glaubst du, wieso ist dir das besonders gut gelungen? Hättest du etwas besser oder anders machen können?)

## 6.4. Sprache und Literacy

### 6.4.1. Leitsatz

Kindern die Möglichkeiten bieten, spielerisch ihre sprachlichen Kompetenzen (Wortschatz, Grammatik, Artikulation, Sprachverständnis) zu erweitern, Freude und Neugierde im Umgang mit Sprache und Büchern wecken und später das Interesse an der Schrift fördern.

### 6.4.2. Das bedeutet für unsere Arbeit,

dass wir eine ansprechende Raumgestaltung mit Büchern oder Materialien zum Rollenspiel schaffen. Nicht nur im Sitzkreis, sondern auch im alltäglichen Gruppengeschehen möchten wir die Kinder zum freien Erzählen auffordern und bestärken.

Die Kinder sollen darin unterstützt werden, ihre Bedürfnisse, Gedanken und Gefühle sprachlich mitzuteilen, anderen aktiv zuzuhören und auf diese einzugehen.

### 6.4.3. Wir erreichen dies, indem wir

- die Kinder zum Erzählen ermutigen
- ihnen Korrekatives Feedbackgeben (statt Fehler der Ausdrucksweise zu korrigieren und direkt auf die Fehler zu verbessern, wiederholt man z.B. den Satz in korrekter Form).
- handlungsbegleitend Sprechen
- ihnen Vorlesen oder Fragen zu Gelesenem stellen
- Finger-, Bewegungsspiele und Zungengeschichten durchführen
- das wöchentliche Treffen unserer Vorschulkinder mit der Lehrerin stattfinden lassen (Hier geht es u.a. um das Schreiben, des eigenen Namens, das Finden von Reimwörtern, das Klatschen von Silben etc.)

## 6.5. Forschen und Entdecken

### 6.5.1. Leitsatz

Wir werden am kindlichen Lerneifer (Neugier, Freude am Ausprobieren, Experimentieren und Entdecken) und den unterschiedlichen Lernbedürfnissen (Interesse, Fähigkeiten, Lerntempo, Vorwissen, Lernweg) ansetzen und die Freude, Lust und den Spaß am Lernen wecken.

### 6.5.2. Das bedeutet für unsere Arbeit,

dass wir eine Atmosphäre entwickeln indem das Kind sich sicher und geborgen fühlt, nur so kann es aktiv mit allen Sinnen, Emotionen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen lernen und sich positiv entwickeln. Uns ist es uns wichtig, dass das Kind ein Verständnis für das eigene Lernen erwirbt und die Fähigkeit entwickelt, über das eigene Handeln nachzudenken.

### 6.5.3. Wir erreichen dies, indem wir

- ein forschendes Lernen zulassen
- dem Kind die Möglichkeit bieten, eigene Erfahrungen zu sammeln
- die gezielte Anleitung und Hilfestellung anbieten
- die Kinder ermuntern, möglichst viel von ihren Denkweisen, ihrem Wissen und den Inhalten ihrer Gedanken darzulegen
- Projektarbeit anbieten
- in Kleingruppen arbeiten
- Sach- und Bilderbücher betrachten

## **6.6. Kreativität fördern**

### 6.6.1. Leitsatz:

Die Kreativität der Kinder stärken und die Entfaltung ihrer Persönlichkeit ermöglichen. Eigene Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten entdecken lassen und diese ertschätzend übernehmen.

### 6.6.2. Das bedeutet für unsere Arbeit,

dass wir den Kindern Raum und Möglichkeiten bieten, ihre Ideen umzusetzen. In diesem Prozess können die Kinder die verschiedenen Ecken des Gruppenraumes nutzen, um kreative, fantasievolle Kunst- und Bauwerke zu erstellen.

### 6.6.3. Wir erreichen dies, indem wir

- den Kindern kreative, schöpferische Gestaltungsräume bieten
- die Wertschätzung, die Anerkennung, die Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives Spielen und Arbeiten nutzen
- ansprechende Materialien zur Verfügung stellen
- die Kinder bei verschiedenen Aufgabenstellungen, die sich im Alltag ergeben mit einbeziehen
- viel Raum für das freie Spiel bieten

## **6.7. Spaß an der Bewegung**

### 6.7.1. Leitsatz

Es ist uns wichtig, dass Ihr Kind seinen natürlichen Drang nach Bewegung entdeckt, seine motorischen Fähigkeiten ausgiebig erproben kann, Unabhängigkeit und Selbstvertrauen entwickelt und in einem zweckmäßigen und ausreichenden Bewegungsfreiraum Geschicklichkeit erwerben kann. Es lernt Gefühle durch Bewegung auszudrücken und zu erfahren. Dies kann die innere Ausgeglichenheit stärken.

### 6.7.2. Das bedeutet für unsere Arbeit,

dass das Kind sich motorisch altersgerecht entwickelt und Freude an der Bewegung erhält. Das Kind soll seine eigenen Fertigkeiten erproben, seinen Bewegungsdrang ausleben und seine eigene Belastbarkeit erlernen. Bewegungserfahrungen sind für das Kind sehr entscheidend, um ein positives Körperbewusstsein zu erlangen.



### 6.7.3. Wir erreichen dies, indem wir

- geleitete Turnstunden oder Bewegungsbaustellen einmal pro Woche anbieten
- uns täglich in der Natur bewegen (großer Garten, Spaziergänge, Ausflüge)
- ein teiloffenes Konzept umsetzen (die Kinder haben die Möglichkeit sich im Gang, im Ballbad oder in der Turnhalle zu bewegen)
- Projekte/ Angebote zum Thema Sport und Bewegung durchführen

## 6.8. Religiöse Begleitung

### 6.8.1. Leitsatz

Die Kinder lernen kirchliche Feste und deren christlichen Hintergründe kennen. Weihnachten, Ostern und Erntedank sind eingebunden in den Jahresrhythmus und geben den Kindern so auch Hilfen in der Strukturierung des Jahreslaufs. Uns ist es wichtig, im Kindergartenjahr solche Höhepunkte und Feste mit den Kindern zu planen und durchzuführen, um die Kindergartencommunity zu stärken. Durch biblische Geschichten, Lieder, Gebete, Rituale usw. erfahren die Kinder von Gott und von Jesus.

### 6.8.2. Das bedeutet für unsere Arbeit,

dass wir die Kinder an den christlichen Glauben durch das Freispiel bzw. religionspädagogische Einheiten heranführen. So ist es möglich, sich in Kleingruppen intensiv mit den entsprechenden Themen auseinanderzusetzen. Rollenspiele sowie Einheiten mit Legematerial unterstützen die Inhalte der religiösen Geschichten. Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich mit seinem eigenen Glauben zu „beschäftigen“ und Erfahrungen zu vertiefen.



### 6.8.3. Wir erreichen dies, indem wir

- kirchliche Feste (z.B. Erntedank, Weihnachten,...) thematisieren
- die Kirche besuchen
- religiöse Lieder und biblische Erzählungen durchführen
- vor Mahlzeiten beten
- im täglichen Miteinander respektvoll mit einander Umgehen und den Nächsten in all seinen Stärken aber auch Schwächen annehmen
- eine wertschätzende Grundhaltung haben

---

## 7. Methoden unserer pädagogischen Arbeit

---

### 7.1. Der Situationsansatz

Unsere pädagogische Arbeit ist nach dem situationsorientierten Ansatz ausgerichtet. Dabei lernt das Kind im Alltag seine Lebenssituation besser zu bewältigen.

Es wird in seinen eigenen Lernreizen und Motivationen bestärkt.

Die offene Planung ist das wichtigste Merkmal des Situationsansatzes.

Der Situationsansatz bedeutet lebensnahes Lernen mit der Betonung darauf, das soziale und emotionale Erleben in den Mittelpunkt zu stellen.

In der Kindertagesstätte hat sich der situationsorientierte Ansatz, durch seine Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder als pädagogischer Wegweiser gezeigt.

Ziel dabei ist, Kindern mit unterschiedlicher Herkunft, Lebens –und Lerngeschichte zu unterstützen, in Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens zunehmend selbstbestimmt, selbständig und solidarisch zu handeln.

Damit jedes Kind seinen individuellen Bedürfnissen nachgehen und sich in die jeweilige Sache vertiefen kann, ist das Freispiel ebenso wichtig wie angeleitete Tätigkeiten. Daneben gibt es auch individuelle Situationen im Alltag, wie z.B. das Spielgeschehen oder etwa die Geburt eines Geschwisterkindes, die spontan aufgegriffen werden. Die Interessen der Kinder werden verstärkt, ohne daraus ein geplantes Projekt zu entwickeln. Die Intensität spielt dabei keine Rolle.

Zu den Zielen des Situationsansatzes gehören, dass die Kinder Autonomie, Kompetenz und Solidarität in ihrem täglichen Handeln entwickeln.

Das Lernen und die entsprechenden Lernangebote orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder. Im Situationsansatz beobachten und analysieren wir zunächst die Lebensbedingungen der Kindergruppe. Wir achten darauf, ob die Kinder diese Situation bewältigen können und welche Kompetenzen von ihnen dafür verlangt werden.

Wir beobachten den Entwicklungsverlauf der einzelnen Kinder, beziehen ihre Stärken ein und nehmen Schwächen als Lernfelder an.

In gemeinsamer Planung mit den Kindern werden Themenbereiche mit Projektcharakter erarbeitet (siehe Projektarbeit).

## 7.2. Die Gestaltung des Tagesablaufs

### 7.2.1. Tagesablauf Krippe

Der Tagesablauf in der Krippe ist durch verschiedene Rituale strukturiert. Dadurch fühlen sich die Kinder sicher, haben Orientierung und Vertrauen für den täglichen Ablauf, jedoch kann der Tagesablauf situationsbedingt variieren.

Die täglichen Rituale werden geprägt durch:

- den gemeinsamen Morgenkreis
- das Freispiel
- das gemeinsame Händewaschen
- die gemeinsame Brotzeit
- die gezielten und offenen Angebote in Klein- und Großgruppen
- das gemeinsame Mittagessen
- gemeinsames Schlafen und Ruhezeit für die Kinder
- die Nachmittagsbetreuung
- die Abholzeit



1. Der Tag in der Krippe beginnt mit dem **Frühdienst**. Dabei finden sich alle Kinder in einer Gruppe ein. Von jeder Gruppe ist in der Regel eine pädagogische Fachkraft anwesend um das Kind zu begrüßen.

In der **Bringzeit** haben die Kinder die Möglichkeit, langsam im Krippenalltag anzukommen. Während der Bringzeit bietet sich den Eltern die Möglichkeit für einen kurzen Austausch mit dem jeweiligen Gruppenpersonal.

2. Im gemeinsamen **Morgenkreis** wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder gestärkt. Der Kreis wird von allen Gruppen zur Begrüßung, um die Kinder zu zählen, für Gespräche, Fingerspiele, Lieder, Spiele oder andere Angebote genutzt. Die Gestaltung des Kreises hängt von der jeweiligen Gruppe und den weiteren Aktivitäten des Tages ab.



3. Das **Händewaschen** vor der Brotzeit findet zusammen statt. Die Kinder können sich selbständig an der Handseife bedienen und ihre Hände waschen. Auch das Abtrocknen funktioniert mit Hilfe des Handtuchhalters an der Wand alleine.

4. Die **gemeinsame Brotzeit** findet meist zur selben Uhrzeit statt. Wir achten aufgrund des Mittagessens und der Abholzeit darauf, dass die Kinder nicht zu spät essen. Die Kinder erhalten regelmäßig frisch aufgefülltes Wasser oder verschiedene Teesorten zum Trinken. Wir legen Wert auf eine gesunde Brotzeit. Täglich steht den Kindern auch ein Obst – und Gemüseteller zur Verfügung an dem sie sich bedienen können. Im wöchentlichen Wechsel ist immer eine Familie für das Besorgen des Obst- und Gemüsevorrates zuständig. Wir hängen dafür eine Liste aus.

5. Im **Freispiel** selbst können die Kinder wählen, wo und mit welchem Spielpartner/in und welchen Spielmaterialien sie sich beschäftigen wollen. Auch die Dauer des Spiels bestimmen die Kinder weitgehend selbst.

Uns ist es wichtig, so oft wie möglich in den Garten zu gehen damit die Kinder Spielerfahrungen in der Natur machen können. Dafür benötigen die Kinder wetterfeste, der Jahreszeit angepasste, Kleidung.

**Gezielte und offene Angebote** in der Klein- und Großgruppe sind im Tagesablauf integriert. Dabei sind diese Angebote dem Entwicklungsstand und der Konzentrationsfähigkeit angepasst. Diese beinhalten zum Beispiel Lieder, Gestaltungsarbeiten, Bewegungsangebote oder hauswirtschaftliche Tätigkeiten. In Kleingruppen oder Einzelangeboten kann eine intensive Förderung stattfinden.



6. Ab 11.00 Uhr beginnt in der Krippe die **Abholzeit**. Wird das Kind abgeholt, informiert das Personal die Eltern kurz über das Geschehen des Tages.

7. Beim **Mittagessen** besteht die Möglichkeit, neben einer mitgebrachten Brotzeit eine warme Mahlzeit zu buchen. Diese besteht meist aus Vor-, Haupt- und Nachspeise. Geliefert wird das Mittagessen vom ASB aus Hindelang.

Das Mittagessen findet gemeinsam in der Küche statt. Dort achten wir auf den Gebrauch und Umgang von Gabel und Löffel, bei den älteren Kindern üben wir auch die Handhabung mit dem Messer. Jeder Tisch wird von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Lätzchen bekommen die Kinder täglich frisch von der Einrichtung und müssen nicht mitgebracht werden.



8. Nach dem Mittagessen sind alle Kinder gemeinsam in einer **Nachmittagsgruppe**. Dort können sie sich im Freispiel beschäftigen. Die Kinder erhalten zu einer festen Zeit einen kleinen von zuhause mitgebrachten Snack, bis sie von ihren Eltern abgeholt werden. Bei angemessenem Wetter sind die Kinder häufig auch am Nachmittag im Garten.

9. Es besteht die Möglichkeit, dass sich müde Kinder nach dem Essen im **Schlafrum** ausruhen oder einen Mittagsschlaf machen können. Der Schlafrum wird dabei ständig von uns überwacht.

### 7.2.2. Tagesablauf Kindergarten

Auch der Tagesablauf im Kindergarten wird durch verschiedene Rituale strukturiert. Immer wiederkehrende, bekannte Abläufe geben dem Kind Orientierung und Sicherheit, es baut Vertrauen auf und kann sich wohlfühlen.

Die tägliche Regelmäßigkeit wird unter anderem geprägt durch:

- den gemeinsamen Kreis
- das gemeinsame Freispiel
- die geleitete Brotzeit
- die gezielten Beschäftigungen in Klein- und Großgruppen
- die Einzelförderung
- die Abholzeit
- das Mittagessen und die Ausruhzzeit
- die Nachmittagsbetreuung



1. Der Tag beginnt mit dem **Frühdienst**. Die Kinder treffen sich während dieser Zeit in zwei Gruppe. Danach werden sie persönlich von einer pädagogischen Fachkraft abgeholt, um gemeinsam in die eigene Gruppe zu gehen. Während der **Bringzeit** kommen die Kinder in der Gruppe an und stellen sich langsam von der Familien- auf die Kindergartenatmosphäre ein. In dieser Zeit bietet sich den Eltern die Möglichkeit für einen kurzen Austausch mit dem jeweiligen Gruppenpersonal.

2. Unsere **Brotzeit** ist überwiegend gleitend. Das bedeutet, dass die Kinder selbst entscheiden, wann mit wem und wie lange sie Brotzeit machen wollen. Wir achten allerdings aufgrund des Mittagessens und der Abholzeit darauf, dass die Kinder nicht zu spät essen. Für viele Kinder stellt die Brotzeit eine Erholungsphase dar, in der sie sich zurückziehen und das Gruppengeschehen in kleiner Runde und gemütlicher Atmosphäre beobachten können.

Bei **Feierlichkeiten** essen alle Kinder zusammen. Das fördert den Gemeinschaftssinn und die Esskultur. Wir unterstützen die gesunde Ernährung im Kindergarten. Im wöchentlichen Wechsel ist immer eine Familie für das Besorgen des Obst- und Gemüsevorrates der Gruppe zuständig.

Der Kindergarten bezieht zusätzlich jede Woche eine **Gemüse-kiste**, nach Möglichkeit und Jahreszeit bio oder regional. Gefördert wird das vom Freistaat Bayern und finanziell unterstützt von der Europäischen Union.

Das Schul- und Kindergartenfruchtprogramm soll die Wertschätzung von Obst und Gemüse bei Kindern steigern und die Entwicklung eines gesundheitsförderlichen Ernährungsverhaltens unterstützen. Die Kinder schneiden mit einer pädagogischen Fachkraft jeden Morgen frisch das Obst und Gemüse und dürfen sich in jeder Gruppe immer davon nehmen.



3. Der **gemeinsame Kreis** fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder und wird von allen Gruppen zur Begrüßung, Kinder zählen, für Gespräche, Lieder, Spiele oder andere Angebote genutzt. Die Zeit für den Kreis variiert von Gruppe zu Gruppe und hängt von den weiteren Aktivitäten des Tages ab.

4. Nach dem Morgenkreis können auch der **Gang**, die **Turnhalle** und die **anderen Gruppenräume** von den Kindern zum freien Spiel genutzt werden.

Dabei gelten klare Regeln, die mit den Kindern gemeinsam besprochen werden. Die Räumlichkeiten stehen immer einer begrenzten Anzahl von Kindern im Wechsel zur Verfügung. Dies entspricht dem Modell der „inneren Öffnung“.



5. Im **Freispiel** selbst können die Kinder wählen, wo, mit welchem Spielpartner/in und welchen Spielmaterialien sie sich beschäftigen wollen. Auch die Dauer des Spieles bestimmen die Kinder weitgehend selbst.

**Gezielte gemeinsame Beschäftigungen in der Klein- oder Großgruppe** sind ebenfalls Teil des Tagesablaufes. Diese sind dem Entwicklungsstand und der Konzentrationsfähigkeit der Kinder angepasst und umfassen unter anderem:



Lieder, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Gespräche, Experimente, Gestaltungsarbeiten, Bewegungsangebote, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Spaziergänge oder Exkursionen.

Das Freispiel und geplante Beschäftigungen sind im Tagesablauf wechselweise vorhanden und variieren je nach Interesse, Entwicklung und Gruppensituation.

6. Es besteht die Möglichkeit ein warmes **Mittagessen** für die Kinder zu buchen. Diese besteht meist aus Vor-, Haupt- und Nachspeise. Geliefert wird das Mittagessen vom ASB aus Hindelang. Das Mittagessen wird gemeinsam am Tisch verzehrt. Dabei schöpfen sich die Kinder ihr Essen weitestgehend selbst.

7. Uns ist es wichtig, so oft wie möglich mit wetterfester, der Jahreszeit angepasster, Kleidung in den Garten zu gehen um sich dabei an der frischen Luft auszutoben. Dort werden die ersten Kinder auch abgeholt. Ansonsten können sich die Kinder in den Gruppen beschäftigen, bevor sie dann alle in die Nachmittagsgruppe gehen.

8. Am Nachmittag treffen alle Kinder gemeinsam in ein-oder zwei **Nachmittagsgruppen**. Dort können sie spielen, bis sie von ihren Eltern abgeholt werden. Bei schönem Wetter sind die Kinder häufig auch am Nachmittag im Garten.



## 8. Gestaltung der Übergänge

*Da werden Hände sein, die dich tragen und Arme, in denen du sicher bist und Menschen, die dir ohne Fragen zeigen, dass du willkommen bist.*<sup>3</sup>

*Khalil Gibran*

### 8.1. Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte<sup>4</sup>

Die Eingewöhnung findet bei uns nach dem Münchner Modell bzw. dem Berliner Eingewöhnungsmodell statt.

Die zwei Modelle sind fast miteinander zu vergleichen. Der Einfachheit halber entnehmen wir der Fachliteratur einige wichtige Bestandteile des Münchner Eingewöhnungsmodells, die auf unsere pädagogische Wirkungsweise zutreffen.

Damit eine Eingewöhnung erfolgreich bewältigt werden kann, sind die Eltern aktiv am Prozess beteiligt. Die ersten Tage begleitet das Elternteil das Kind in der Einrichtung, um die neue Umgebung/Personen kennenzulernen. Eine bestimmte Fachkraft wird konstant die Eingewöhnungszeit des Kindes begleiten. Für den Aufbau einer emotionalen, vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung ist ein feinfühliges Verhalten gegenüber dem Kind Voraussetzung. Den Ablauf und das Tempo der Eingewöhnung entscheidet das Kind aktiv mit.



Die Eingewöhnungszeit untergliedert sich in fünf Phasen:

#### *a) Vorbereitungsphase (Aufnahmegespräch)*

In der ersten Phase lernen Eltern und die pädagogischen Fachkraft sich gegenseitig kennen. Sie stehen im engen Austausch über die Einrichtung und die Gewohnheiten Zuhause, damit eine gute Eingewöhnung gelingen kann.

#### *b) Kennenlernphase*

Während der Kennenlernphase, die ca. eine Woche dauert, besucht das Elternteil gemeinsam mit ihrem Kind die Kindertagesstätte, um den Alltag kennenzulernen. Das Kind erkundet in dieser Zeit in seinem Tempo und nach seinen Interessen den Gruppenraum bzw. die Einrichtung. Das Elternteil ist als sichere Basis unverzichtbar.

#### *c) Sicherheitsphase*

In dieser Phase baut das Kind immer mehr Beziehung zur pädagogischen Fachkraft auf und die Eltern rücken im Kindertagesstätten Alltag in den Hintergrund. Durch die Beobachtungen der ersten Tage kann die begleitende Fachkraft auf die Interessen, Bedürfnisse und Tempo des Kindes eingehen. Die anderen Kinder der Einrichtung können in den Eingewöhnungsprozess miteinbezogen werden, um dem einzugewöhnenden Kind ein sicheres Gefühl zu vermitteln.

<sup>3</sup> <https://weisewortwahl.de/da-werden-haende-sein-die-dich-tragen-und-arme-in-denen-du-sicher-bist-und-menschen-die-dir-ohne-fragen-zeigen-dass-du-willkommen-bist-khalil-gibran/>, 09.02.2021

<sup>4</sup> Vgl. <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gestaltung-von-uebergaengen/uebergang-von-der-familie-in-die-tagesbetreuung/2348>, 14.01.2021

#### *d) Vertrauensphase*

In der vierten Phase erlebt das Kind eine geschützte Gemeinschaft, die von Erwachsenen geleitet und den Kindern mitgestaltet wird. Wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als Interaktionspartner annimmt, kann davon ausgegangen werden, dass es für die Trennung bereit ist. Diese wird verbal und körperlich von dem begleitenden Elternteil angekündigt. Der zeitliche Umgang der Trennung wird langsam gesteigert.

#### *e) Phase der gemeinsamen Auswertung und Reflexion*

Nach einigen Wochen findet ein Elterngespräch statt, in dem die pädagogische Fachkraft sich mit den Eltern offen über den Prozess der Eingewöhnung austauscht.

## **8.2. Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten**

Um den Krippenkindern den Übergang in das neue Lebensumfeld“ Kindergarten“ zu erleichtern, werden wir als Team immer wieder die Kontaktaufnahme Krippe/ Kindergarten ermöglichen.

Ab dem letzten Krippen Halbjahr, werden gezielt immer wiederkehrend Besuche fest im Alltag verankert.

Unsere Krippenkinder lernen unsere Kindergartenkinder kennen, in dem wir:

- uns gegenseitige Spielzeiten einräumen
- uns besuchen
- uns wiederkehrend vorstellen, um Festigung und Sicherheit bei den Kindern zu erreichen
- gemeinsame Feiern und Feste veranstalten
- gezielte Bücher mit Bildern vom Kindergarten einsetzen

Die Kinder können so ersten Kontakt aufbauen und ihr neues Umfeld kennenlernen, ohne bereits den gesamten Tagesablauf im Kindergarten bewältigen zu müssen.

Für die Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten ist es uns wichtig, dass wir im gegenseitigen Austausch stehen, um gemeinsame Übergänge frühzeitig zu gestalten und dafür Sorge tragen, dass wichtige Informationen und Übergangprozesse ausgetauscht werden.

## **8.3. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule**

### *a) Zusammenarbeit Grundschule Kindergarten*

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertagesstätte und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen die pädagogischen Fachkräfte, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertagesstätte arbeitet insbesondere mit jener/n Grundschule/n zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet/n. Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen. Einmal wöchentlich kommt eine Lehrkraft in die Einrichtung, um abwechselnd Vorschulstunden durchzuführen.

### *b) Typische Besuchssituationen*

Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertagesstätte, um die Partnerinstitution Kindertageseinrichtung näher kennenzulernen oder in Abstimmung mit der Kindertagesstätte den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei automatisch mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.

Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihrer/em Erzieher\*in. Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten oder einen Vorkurs durchführen.

Das pädagogische Fachpersonal besucht die Grundschule, um die Partnersituation Grundschule näher kennen zu lernen.

#### c) *Vorschule im Kindergarten*

Zusätzlich zu den angebotenen Vorschulstunden der Lehrkraft, finden auch regelmäßig gruppeninterne Treffen der Vorschulkinder mit dem pädagogischen Personal statt.

In Absprache mit der Kooperationslehrkraft werden verschiedene Themen eingeführt und vertieft.

Beispiele hierfür sind:

- Schwung – und Schneideübungen
- Silbenklatschen, Zahlenblitzen
- Anlaute, Reime und Formen

#### d) *„Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“*

Dort nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die eine gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen brauchen.

Der Kurs umfasst 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule durchführen.

## 8.4. Das Freispiel

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“<sup>5</sup>*

*Astrid Lindgren*

Das Kind besitzt die Möglichkeit im Freispiel, seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Stärken und Interessen neugierig nachzugehen. Dadurch sammelt es eigene Erfahrungen und kann die Einrichtung eigenständig „erobern“.

Im Freispiel lernt das Kind Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen, ihr Tun zu beobachten, anderen zu helfen und gemeinsame Spielideen zu entwickeln.

Das Kind merkt, ich bin nicht allein. Es setzt sich mit Gruppenmitgliedern und Regeln auseinander und lernt im Zusammenleben, dass Rücksicht nehmen, Toleranz üben, teilen und sich durchsetzen wichtig sind. Das freie Spiel schafft Kindern die Möglichkeit, soziale Beziehungen aufzubauen und Kommunikationsfähigkeiten zu fördern. Das Freispiel bietet den Kindern Raum, Eindrücke nachzuerleben und nachzuvollziehen, positiver wie negativer Art.<sup>6</sup>

<sup>5</sup> <https://www.draussenkinder.info/draussenspiel-was-tun/wer-kann-was-tun/25-zitate>, 21.01.2021

<sup>6</sup> (Berkemeier & u.a., 2013), S.264ff



#### 8.4.1. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Freispiel<sup>7</sup>

Die Präsenz des pädagogischen Fachpersonals ist von hoher Bedeutung für das Freispiel. Dabei ist es wichtig den richtigen Platz zu wählen um alle Kinder im Blick zu haben, ihnen Hilfe anzubieten und darauf reagieren zu können. Es gibt pädagogische Aspekte, die Einfluss auf das Spielverhalten der Kinder nehmen. Dazu gehört die Selbstsicherheit der Fachkraft, die Bedeutung des Freispiels für die Fachkraft, das Vertrauen in die Kinder und die Regeln der Einrichtung.

Das Gruppenpersonal schafft geeigneten Raum für Bewegungs-, Rückzugs- und Aktionsmöglichkeiten, in denen anregende Spielmaterialien bereit stehen und diese nach Bedarf ausgetauscht werden. Im Tagesablauf sollte vom Personal genügend notwendige Zeit eingeplant werden, damit die Kinder ihren Spielprozess entwickeln können. Auch ist es unsere Aufgabe, sie im Spiel zu unterstützen, Spielimpulse zu setzen und zum Mitspielen anzuregen. Die Freispielzeit bietet auch die Möglichkeit, Bildungs- und Entwicklungsprozesse zu beobachten, zu dokumentieren und Bildungsangebote durchzuführen.

### **8.5. Projektarbeit und Kinderkonferenzen**

„Ein Projekt ist eine längerfristige Untersuchung eines Themas, wobei unterschiedliche Methoden eingesetzt werden. In der Regel wird es von der ganzen Kindergarten- bzw. Krippengruppe durchgeführt; es kann aber auch nur mit einem Teil der Gruppe (z.B. wenn die anderen an dem Thema nicht interessiert sind) oder als gruppenübergreifendes Angebot realisiert werden. Projekte können je nach Thema unterschiedlich lange dauern – von einer Woche bis hin zu mehreren Monaten.“<sup>8</sup>

Aufgrund der Lebenssituation der Kinder und unseren Beobachtungen greifen wir Situationen und Themen aus der alltäglichen Erfahrungswelt der Kinder auf. Die Kinder sollen in ihrem alltäglichen Handeln kompetenter werden und größere Selbstbestimmung erreichen.

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und an den eingebrachten Ideen der Kinder, an der Entwicklung der Gruppe, an den jahreszeitlichen Veränderungen der Natur und an den Festen, die wir im Kalender- und Kirchenjahr feiern.

Die Kinder lernen am intensivsten, wenn wir ihren Alltag und ihre Erfahrungen zum Gegenstand des Lernens machen. Bei der praktischen Umsetzung des Projekts nutzen wir die Lebensfreude und den Forscherdrang der Kinder. Wir unterstützen das kindliche Interesse durch projektbezogene Experimente, Ausflüge und Exkursionen. Gemeinsam entdecken wir so die Welt.

Die Vorgehensweise bei der Projektarbeit unterscheidet sich im Kindergarten und in der Krippe in wenigen Punkten.

#### 8.5.1. Kinderkonferenz in der Krippe

Anhand von Beobachtungen der Gruppe, werden die Wünsche gemeinsam mit den Kindern unter Berücksichtigung und Vermittlung der Gesprächsregeln besprochen. So erleben die Kinder, dass ihre Meinung wichtig ist. Gezielte, teiloffene und offene Angebote werden in der gesamten Gruppe, in Kleingruppen oder mit einzelnen Kindern durchgeführt. Um das Projekt interessanter gestalten zu können, greifen wir auf Ideen, Erfahrungen und Wissen von Eltern, Gemeindemitgliedern oder anderen Personen zurück.

---

<sup>7</sup> (Berkemeier & u.a., 2013), S. 270ff

<sup>8</sup> <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/projektarbeit/>, 15.01.2021

### 8.5.2. Kinderkonferenz im Kindergarten

Die Kinder bestimmen mit, was zum nächsten Projekt in den Gruppen wird. Gemeinsam werden Vorschläge der Kinder im Kreis gesammelt, wobei Gesprächsregeln vermittelt werden. Die Kinder lernen, Kompromisse zu schließen und wir versuchen gemeinsam, unterschiedliche Interessen und Ideen in das Projekt zu integrieren. Was in der Kinderkonferenz besprochen wurde, wird weitgehend umgesetzt. So erleben die Kinder, dass ihre Meinung wichtig ist. Bei der praktischen Umsetzung des Projekts nutzen wir die Lebensfreude und den Forscherdrang der Kinder.



---

## 9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

---

### 9.1. Wir arbeiten mit den Eltern Hand in Hand

Familie und Kindertagesstätte sind gemeinsam für das Wohlergehen des Kindes verantwortlich. Sie prägen beide die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße.

Deshalb ist die Erziehungspartnerschaft ein wichtiger Bereich unserer pädagogischen Arbeit. Sie schafft Verbindung zwischen den Lebenswelten, der Familie und dem Kindergarten.

Für die kindliche Entwicklung und Förderung ist ein beidseitiger und transparenter Austausch wichtig.

Wir beziehen die Eltern in unseren Kindergartenalltag mit ein und ermöglichen ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

Dazu bieten wir Elternbriefe, Rückblicke, Hospitationen, Informationsveranstaltungen, Tür- und Angelgespräche sowie geplante Elterngespräche an. Des Weiteren können sich Eltern auch aktiv im Elternbeirat einbringen.

Durch die Offenheit und Ehrlichkeit bei Elterngesprächen baut sich ein Vertrauen auf, das unter anderem durch Familiennachmittage und Feste gefestigt wird.

Wir unterstützen und begleiten die Familien in der Erziehung, Bildung und Betreuung.

#### **Ihre Meinung ist uns wichtig!**

Ihre Wünsche und Anregungen, aber auch Kritik sind für uns eine Chance unserer Weiterentwicklung. Anregungen erhoffen wir uns vor allem aus der jährlichen Elternbefragung. Eine gute Beziehung zwischen Familie und der Kindertagesstätte ergibt eine Atmosphäre des Vertrauens, der gegenseitigen Akzeptanz, in der sich das Kind wohlfühlen und entfalten kann. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

### 9.2. Der Elternbeirat und der Förderverein unserer Kindertagesstätte

#### 9.2.1. Elternbeirat:

Der Elternbeirat hat die verbindende Funktion zwischen Kindergartenträger, Leitung, fachpädagogischem Personal und den Eltern.

Ihre Aufgaben sind:

- Feste und Feiern mit organisieren
- Übernahme der Planung und Organisation von Skikurs und Fotograf
- bei wichtigen Entscheidungen beratend mitwirken
- bei Wünschen und Anregungen, aber auch bei Kritik, als Vermittler fungieren zwischen Eltern und Leitung/Team

#### 9.2.2. Förderverein:

Wir freuen uns, dass unsere Kita von unserem Förderverein unterstützt wird.

Durch die erwirtschafteten Gelder können wir Wünsche der Kinder erfüllen, Spielangebote erweitern oder Anschaffungen tätigen (z.B. Bällebad oder Fahrzeuge für den Gang oder den Garten). Wir freuen uns sehr über neue Mitglieder.

Informationen bekommen sie bei jeder Gruppenleitung und der Leitung der Kindertagesstätte.

---

## 10. Unsere Kooperationspartner

---

In und außerhalb unserer Einrichtung begegnen wir nicht nur den Kindern, Eltern und Mitgliedern der Pfarrgemeinde, sondern kommen darüber hinaus mit unterschiedlichen Personen und Institutionen in Kontakt.

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen wir zu den Kernaufgaben unserer Arbeit. Durch eine Bündelung der Ressourcen vor Ort lässt sich eine ganzheitliche Förderung der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse effektiv und nachhaltig sicherstellen.

Unsere Kooperationspartner sind:

### 10.1. Fachdienste

wie z.B. Erziehungsberatungs- und Frühförderstelle, mobile Hilfe, Kinderschutzbund und Fachberatungen für das Team. Durch sie soll eine bessere Prävention, eine frühzeitige Intervention bei Entwicklungsrisiken und anderen Problemen sowie die Erschließung von Beratungsangeboten für Familien erreicht werden

### 10.2. Landratsamt

Das Landratsamt Oberallgäu – Ansprechpartner für uns und unsere Eltern für behördliche Anliegen.

#### 10.2.1. Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt unterstützt Kindertagesstätten in der Gesundheitsprävention unter anderem durch den Infektions- und Impfschutz.

Einmal jährlich findet durch geschultes Fachpersonal die Schuleingangsuntersuchung statt.

#### 10.2.2. Jugendamt

Das Jugendamt unterstützt uns bei der Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages. Gemeinsam mit der kinderschutzerfahrenen Fachkraft nehmen wir die Einschätzung einer möglichen Gefährdung vor.

Zum Jugendamt gehört zu dem die Aufsichtsbehörde, die eine wichtige Rolle zur Kontrolle und Qualitätssicherung für Kindertageseinrichtungen darstellt.

Auch Familien können einen Antrag beim Jugendamt zur Übernahme von Gebühren/Beiträgen für den Besuch unserer Kindertagesstätte beantragen.

### 10.3. andere Kindertageseinrichtungen

(Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorte).

Die Kooperation der Bildungseinrichtungen, dazu gehört das gegenseitige Kennenlernen und Einblick gewähren, Kooperationsabsprachen für gemeinsame Aufgaben, Konzeptentwicklung für die gemeinsamen Übergänge mit den Eltern, die Planung und Durchführung gemeinsamer Angebote.

### 10.4. die Schulen

(Regelschulen, Albert-Schweizer-Schule, Tom-Mutters-Schule...)

um die zukünftigen Schulkinder und ihre Familien langfristig und angemessen auf diesen Übergang vorzubereiten. Damit dies gelingt, bieten wir intern gruppenübergreifend für die zukünftigen Schulkinder gezielte Angebote durch uns und dem Kooperationslehrer an.

### 10.5. die Ausbildungsstätten

(Fachakademie für Sozialpädagogik, Berufsfachschule für Kinderpflege, Fachoberschule...)

um Auszubildende zu begleiten oder Einfluss auf die Ausbildung zu nehmen.

---

## 11. Öffentlichkeit

---

Durch Fotoausstellungen, Zeitungsartikel, Homepage, usw. stellen wir uns in der Öffentlichkeit dar und machen unsere Arbeit transparent. Wir wecken Interesse an der Arbeit der Kindertagesstätte.

---

## 12. Maria Heimsuchung Aufnahmekriterien

---

### 12.1. Aufnahmekriterien für Kinder ab dem ersten Geburtstag bis zum Schuleintritt

Kinderbetreuungseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen und haben einen pädagogischen Auftrag. Für eine optimale frühkindliche und vorschulische Entwicklung ist es wichtig, unterschiedliche Faktoren zu berücksichtigen. Diese reichen von Altersmischung bis zu Ausgewogenheit von Jungen und Mädchen. Darüber hinaus richten sich die Träger bzw. Einrichtungsleitungen bei der Verteilung der Plätze nach folgenden Vergabekriterien. Diese wurden einstimmig von allen Kindertagesstätten aufgestellt.

1. Kinder die in der Stadt Sonthofen wohnen
2. Kinder je nach Altersstufe
3. Kinder, deren Familie sich in einer besonderen Notlage befindet.
4. Kinder, deren Geschwisterkinder bereits in der Einrichtung betreut werden, vorausgesetzt, das bereits betreute Kind verbleibt noch eine angemessene Zeit, in der Regel noch mehr als drei Monate, in der Einrichtung.

---

## Schlusswort des Teams

---

Liebe Eltern und Interessierte

*Wir hoffen, dass Ihnen unser Konzept einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben konnte. Es dient zur Orientierung für Eltern, Mitarbeiter\*innen und Interessierte. Wir bleiben offen für Veränderungen der Gesellschaft, der Pädagogik und auch den Bedürfnissen der Kinder, die sich in Zukunft ergeben werden.*

*Die Konzeption wird daher ein Dokument sein, das von Zeit zu Zeit von den Mitarbeitern/innen reflektiert und evaluiert wird.*

---

## Impressum

---

Kath. Pfarrkirchenstiftung Maria Heimsuchung in 87527 Sonthofen.

H.H. Pfarrer Kühn

87527 Sonthofen

USt-ID: DE 09780139007220.....

Tel.: 0821/3166 – 0

Technische Koordination

Kita-Leitung

08321 6078767

E-Mail: [kita.mariaheimsuchung.sonthofen@bistum-augsburg.de](mailto:kita.mariaheimsuchung.sonthofen@bistum-augsburg.de)

Für die Inhalte der einzelnen Gruppen und Bereiche unserer Pfarrei zeichnen intern die jeweiligen Gruppen verantwortlich.

### Haftungshinweis:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich die Betreiber verantwortlich. Die katholische Pfarrkirchenstiftung Maria Heimsuchung übernimmt keine Haftung für die inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit von Inhalten, die von anderen Trägern bereitgestellt werden und auch nicht dafür, dass die Inhalte frei von Rechten Dritter sind.

### Urheberrecht:

Sämtliche auf [www.kindergarten-mariaheimsuchung.de](http://www.kindergarten-mariaheimsuchung.de) veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich oder durch sonstige Rechte geschützt. Die Nutzungsrechte stehen der Kath. Pfarrkirchenstiftung Maria Heimsuchung, den Gruppen, Organisationen und Initiativen in der Pfarrei oder ihren Lizenzgebern zu. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung sind Nutzungen der Inhalte insgesamt oder in Teilen unzulässig. Die Genehmigung der Nutzung kann bei den Rechtsinhabern erbeten werden. Eine Genehmigung reicht nur so weit, wie der Katholischen Pfarrkirchenstiftung Maria Heimsuchung, ihren Gruppen, Organisationen und Initiativen Rechte übertragen wurden.

### Datenschutz:

Datenschutzbestimmung (pdf / 203.12.kB)

Datenschutzbeauftragter der Bayer. ( Erz-) Diözesen:

Dominikus Zettl  
Vordere Sterngasse 1  
90402 Nürnberg  
Tel: +49 911 477740 50  
mail: post@kdsz.bayern

Haftungsausschluss für unberechtigt geltend gemachte Kosten:

Wir sind um die urheberrechtliche Richtigkeit unserer Internetseiten bemüht und greifen nur auf selbst erstellte Inhalte sowie auf lizenzierte und lizenzfreie Werke zurück. Sollten dennoch Inhalte oder Aufmachung der Internetseite Rechte Dritter oder gesetzliche Vorschriften verletzen, bitten wir um umgehende Mitteilung an den im Impressum genannten Verantwortlichen. Wir sichern zu, die geltend gemachte Verletzung unverzüglich zu prüfen und zu Recht beanstandete Inhalte und Links sofort zu entfernen, so dass von Seiten der Berechtigten die Einschaltung eines Rechtsanwaltes nicht erforderlich ist.

Vom Berechtigten ohne vorherige Kontaktaufnahme mit uns ausgelöste Rechtsberatungs- und andere Kosten werden wir aus diesem Gründen vollumfänglich zurückweisen. Falls beabsichtigt wird, solche Kosten gerichtlich geltend zu machen, weisen wir darauf hin, dass wir in diesem Fall Gegenklage auf Nichttragung der Kosten wegen fehlender Unsächlichkeit erheben werden. Wir danken für ihr Verständnis.

---

## Literaturverzeichnis

---

Bayrisches Staatministerium für Arbeit und Sozialordnung, F. u. (2009). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. Düsseldorf: Cornelsen Verlag.

Berkemeier, A., & u.a. (2013). *Kein Kinderkram! 1*. Braunschweig: westermann.

Richard-Elsner, D. C. (21. 01 2021). *DraussenKinder.info*. Von <https://www.draussenkinder.info/draussenspiel-was-tun/wer-kann-was-tun/25-zitate>, 21.01.2021 abgerufen

Tanja Spieß, S. B. (14. 01 2021). *Das Kita-Handbuch*. Von <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gestaltung-von-uebergaengen/uebergang-von-der-familie-in-die-tagesbetreuung/2348> abgerufen